

Mit starker Stimme den Strommarkt mitgestalten

«Die politische Stimme der Elektrizitätswerke»: So bezeichnete der «Tages-Anzeiger» den DSV im vergangenen Dezember in einem Artikel zum Schweizer Strommarkt. Und auch wenn dieses Attribut der Realität vermutlich etwas gar schmeichelt, so zeigt es doch: Der DSV wird wahrgenommen. Nicht nur in den Medien, auch in der Politik, in der Öffentlichkeit – und insbesondere in der Branche selbst, wie die Rückschau auf das DSV-Geschäftsjahr 2017 zeigt.

Stark – auf allen Ebenen

Denn schon Anfang Jahr durfte der DSV mit Freude und Genugtuung vernehmen, dass er seine drei Sitze im VSE-Vorstand verteidigen konnte. 46 Prozent aller VSE-Mitglieder unterstützen den DSV – damit ist er die stärkste Gruppierung innerhalb des VSE. Der DSV darf daher seine Ideen, seine Anliegen, seine Interessen selbstbewusst und mit breitem Rückgrat im VSE-Vorstand einbringen – und sich, wenn nötig, auch zur Wehr setzen, wenn diese nicht gebührend berücksichtigt werden.

Natürlich fällt ein solcher Erfolg nicht einfach vom Himmel, sondern ist dem enormen Einsatz und insbesondere der Überzeugungsarbeit unzähliger DSV-Mitglieder auf allen Stufen zu verdanken. Ihnen spricht der DSV-Vorstand deshalb seine Hochachtung und seine allergrösste Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Das Resultat stimmt zuversichtlich, dass der DSV in der Lage ist, die grossen Herausforderungen, vor denen die Strombranche heute steht, geeint und stark anzugehen – doch hierzu später mehr.

Dass der DSV ganz konkret auf die Realitäten der Strombranche Einfluss nehmen und diese verbessern kann, hat im Berichtsjahr unter anderem Andreas Zimmermann, DSV-Vizepräsident und Direktor der Genossenschaft Elektra Jegenstorf, unter Beweis gestellt: Auf seine Initiative hin wurde die Abrechnungsmethodik für Systemdienstleistungen (SDL) und für die Zuschläge für erneuerbare Energien (KEV) in einem wesentlichen Punkt korrigiert und somit praxistauglicher gemacht.

Der Meilenstein mit Folgen

Der wichtigste Meilenstein des vergangenen Jahres war selbstredend die Abstimmung vom 21. Mai 2017 zur «Energiestrategie 2050». Als einer der wenigen Verbände hat sich der DSV im Vorfeld mit einer kritischen Haltung positioniert. Er hat die Finger auf wunde Punkte des Massnahmenpakets gelegt, wie etwa die Anwendung des Prinzips Hoffnung bei der Suche nach zuverlässigem und nachhaltigem Ersatz für die wegfallenden Produktionskapazitäten, den absehbaren Preisanstieg bei den Netzkosten infolge der Entsolidari-



sierung oder die massive Überregulierung, die die Gesetzes- und Verordnungsflut mit sich bringt.

Der Souverän hat sich jedoch anders entschieden, und mit knapp 60 Prozent der Stimmen fiel der Ja-Anteil durchaus deutlich aus. Auch innerhalb des DSV gingen die Meinungen auseinander, weshalb sich der Verband – mit Ausnahmen auf lokaler Ebene – nicht aktiv im Abstimmungskampf engagiert hat.

Keine Scheu vor Knochenarbeit

Umso stärker hat der DSV seine Stimme auf der Gesetzgebungsebene vernehmen lassen: Schon vor der Abstimmung hatte das BFE die Vernehmlassung zu den Ausführungsbestimmungen zum neuen Energiegesetz gestartet, und der DSV bezog Anfang Mai 2017 umfassend zu den verschiedenen Verordnungsrevisionen Stellung. Gleichzeitig konnte der DSV seinen Mitgliedern nützliche Materialien für ihre eigenen Eingaben an das BFE zur Verfügung stellen.

Natürlich hat sich der DSV auch aktiv in die Diskussionen um die laufende Revision des StromVG eingebracht: Bekanntlich hat sich das Uvek entschieden, die Frage des künftigen Strommarktdesigns in die Revision StromVG zu integrieren – dies vor dem Hintergrund der Debatten über bessere Rahmenbedingungen für die Schweizer Wasserkraft. Daher wird die Vernehmlassung zur Revision StromVG erst Ende 2018 starten – mit rund einem Jahr Verspätung. Der DSV hat sich im März 2018 mit einer Stellungnahme zum Strommarktdesign klar positioniert – er fordert eine Stärkung der hiesigen Produktionskapazitäten und hat dabei die Idee ins Spiel gebracht, Strom künftig nach seiner Ökobilanz zu bepreisen, um so die Konkurrenzfähigkeit der Wasserkraft zu erhöhen.

Und schliesslich hat der DSV auch die Diskussionen zur künftigen Strategie Stromnetze stets eng begleitet. Zentrales Ereignis des Berichtsjahrs war die Anpassung von Artikel 6, Absatz 5 StromVG – am 20. Juli 2016 hatte das Bundesgerichts die Durchschnittspreismethode als gesetzmässig bestätigt, was die Stromversorgungsunternehmen dazu zwingt, die gesamten Kosten der eigenen Stromproduktion und der Strombeschaffung am Markt anteilmässig zwischen Endverbrauchern in der Grundversorgung und Kunden im freien Markt aufzuteilen. Somit wären insbesondere EVU mit eigener Stromproduktion gegenüber reinen Stromhändlern benachteiligt worden.

Weg mit der Schrotflinte

Sie sehen: Dem DSV geht die Arbeit nicht aus, und er wird sich weiterhin zu gegebener Zeit in die öffentliche Diskussion einmischen. Dabei ist es jedoch mehr denn je wichtig, dass er seine eingangs skizzierten Stärken, sein Wirkungspotenzial nicht verzettelt.

An der Delegiertenversammlung am 16. Juni 2017 in Davos hat der Bündner Ständerat Stefan Engeler einen Satz gesagt, der bei vielen Teilnehmern lange nachhallte: «Die Branche schießt heute mit der Schrotflinte.» Sprich: Im Energiebereich sind die ver-

schiedenen Organisationen und Unternehmen durchaus bereit, bei Bedarf aktiv zu werden – aber weil die geäusserten Meinungen allzu breit gefächert sind, ist der Streuverlust enorm. Eine schonungslose Feststellung, die aber – leider – der Realität entspricht. Allzu oft sind wir uns in der Strombranche nur darin einig, dass wir uneinig sind, und wir werden – gerade im Parlament – nicht als Einheit wahrgenommen. Damit schwächen wir uns selbst und verhindern, dass wir unsere Anliegen mit dem nötigen Nachdruck vertreten können.

Wie bereits erwähnt, hat sich der DSV aufgrund der internen Meinungsvielfalt aus dem Abstimmungskampf zur «Energiestrategie 2050» rausgehalten. Das war in der damaligen Situation völlig richtig, ist aber alles andere als ideal. Als geeinter Verband mit klarer Haltung lässt sich viel mehr erreichen. Denn dass das berühmte Motto «Gemeinsam sind wir stark» auch heute noch Gültigkeit hat, zeigte sich erst kürzlich, als die Bergkantone erfolgreich gegen die Senkung der Wasserzinsen lobbyierten.

Es ist daher zu wünschen, dass der DSV – von den Vertretern im VSE-Vorstand bis hin zu den einzelnen Mitgliedern – vermehrt mit einer Stimme spricht. Ganz im Geiste des Kollegialprinzips sollten einmal gefällte Entscheide von allen Mitgliedern akzeptiert und auch unisono nach aussen vertreten werden. Alles andere schwächt die Position des Verbands.

Einigkeit – breit abgestützt

Natürlich darf und soll das nicht zu einer Diktatur führen, in der der DSV-Vorstand – oder gar der DSV-Präsident – befiehlt, und alle anderen haben zu kuschen. Im Berichtsjahr wurde daher von Seiten des DSV-Vorstands eine Überarbeitung und Verfeinerung der DSV-Strategie in Angriff genommen. Ziel dieser Arbeiten ist es, die Haltung des DSV zu zentralen Themen der Branche, wie etwa die vollständige Strommarktöffnung oder das künftige Marktmodell, zu klären und breit abzustützen. Damit ist gewährleistet, dass der DSV etwa bei Anfragen von Medien, Kunden oder politischen Akteuren stets zeitnah Antworten liefern und seine Interessen wirkungsvoll vertreten kann.

Ausserdem sollen die strategischen Ziele und Vorgehensweisen weiter geschärft werden, sodass der DSV seiner zentralen Vision – schlanke Regulierungen für effiziente Netzbetreiber – so nahe als möglich kommt. Im Anschluss an diese Delegiertenversammlung sind daher sämtliche Mitglieder und Kantonalverbände aufgefordert, sich einzubringen, konstruktive Rückmeldungen zu geben und so ihren Teil dazu beizutragen, den DSV noch stärker zu machen.

Gestärkt in die Zukunft

Denn dass es den DSV auch künftig braucht, ist unbestritten – das zeigt allein der Teilnehmeraufmarsch an der diesjährigen Delegiertenversammlung. Und dass man sich diesbezüglich schon mal einig ist, bildet ein gutes Fundament für die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen. Denn die Entscheide, die in nächster Zeit gefällt wer-



den, beeinflussen den Alltag aller vom DSV vertretenen Unternehmen. Da ist es nur logisch, dass der DSV danach strebt, diesen Alltag für alle so friktionslos wie möglich zu gestalten. Wie erwähnt, bringt der DSV alle Voraussetzungen mit, seine Interessen auch künftig wirkungsvoll zu vertreten und seine Position als führender Schweizer Verband der Verteilnetzbetreiber weiter zu stärken. Dann wird es eines Tages vielleicht ganz normal sein, dass der DSV in den Medien als «die politische Stimme der Elektrizitätswerke» bezeichnet wird.

DSV-Aktivitäten 2017

Die Lebendigkeit des DSV widerspiegelt sich auch in den nachstehenden Übersichten über die Aktivitäten im Berichtsjahr 2017. So wurden unter anderem folgende Sitzungen und Veranstaltungen durchgeführt:

- 6 DSV-Vorstandssitzungen
- 2 DSV-Workshops
- 2 DSV-Delegiertenversammlungen
- 6 VSE-Vorstandssitzungen mit 3 DSV-Vertretern
- 5 VSE-Sitzungen Interessensgruppierungen mit 1 DSV-Vertretung
- 1 DSV-Forum
- 1 DSV-Info-Treff
- 2 DSV-Präsentationen (VKE / Stromtagung Uni St. Gallen)

Der DSV war im vergangenen Jahr in den folgenden BFE-Arbeitsgruppen vertreten:

- Revision StromVG
- Stromkennzeichnung

Insgesamt waren 27 DSV-Vertretungen in 15 Kommissionen des VSE tätig. Zudem hat der DSV verschiedene Stellungnahmen für VSE, BFE, UREK, EICom usw. ausgearbeitet.

Der DSV hat sich auch 2017 aktiv an Vernehmlassungen beteiligt. In Zahlen:

- 15 DSV-Eingaben im VSE-Tool
- 2 DSV-Eingaben an BFE
- 1 DSV-Eingabe an EICom
- 1 DSV-Eingabe an Swissgrid



Personelles

Der DSV-Vorstand besteht weiterhin aus sechs Mitgliedern:

- Beat Gassmann (bisher)
- Peter Lehmann (bisher)
- Andreas Jossi (bisher)
- Andreas Zimmermann (bisher)
- Silvan Kieber (bisher)
- Ruedi Zurbrügg (bisher)

Als Präsident amtiert Peter Lehmann; Vizepräsidenten sind Beat Gassmann und Andreas Zimmermann.

Im VSE-Vorstand ist der DSV weiterhin durch René Holzer, Silvan Kieber und Andreas Zimmermann vertreten. Als Revisoren sind Christian Bosshard (bisher) und Bernard Georgy (neu) tätig.

Die Liste der DSV-Delegierten präsentiert sich wie folgt:

- BEV: Armin Zingg (Präsident) und Andreas Zimmermann
- ESA: Michael Götte (Präsident) und Bernard Georgy (GS)
- VAS: Markus Blättler (Präsident) und Ruedi Zurbrügg (GS)
- VKE: René Holzer (Präsident) und Markus Schmucki (GS)
- VTE: Silvan Kieber und Roger Sonderegger (GS)
- vO: Stefan Aufdenblatten und Hans Jörg Meier (GS bei BB)

Die DSV-Geschäftsstelle wird von Brigitte Barth geleitet, als DSV-Rechtskonsulent amtiert Hansueli Bircher (SwissLegal).

Hasliberg Reuti, 15. Juni 2018

Es gilt das an der Versammlung gesprochene Wort.